



Bach und ich
Anlässlich des 50. Todestages des
brasilienschen Komponisten Heitor Villa Lobos

Freitag 13. November 09
19.30 Uhr Kleiner Saal

Bach und ich

**Anlässlich des 50. Todestages des brasilianischen
Komponisten Heitor Villa Lobos**

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Suite d-Moll HWV 428

Heitor Villa-Lobos (1887-1959)

Bachianas Brasileiras No. 4

Prelude

Aria

Dansa

Ciclo Brasileiro

Impressoes seresteiras (minstral impressions)

Festa no Sertao (jungle festival)

Dansa de indio branco (dance of the white indian)

Pause

Johann Sebastian Bach (1685-1750) /

Johannes Brahms (1833-1897)

Chaconne BWV 1004 für die linke Hand

Heitor Villa-Lobos (1887-1959)

Rudepoêma (rauhes Gedicht)

Akiko Inagawa, Klavier

Heitor Villa-Lobos (Auszüge aus Wikipedia)

(5. März 1887 in Rio de Janeiro; † 17. November 1959 in Rio de Janeiro)

Villa-Lobos erhielt mit sechs Jahren ersten musikalischen Unterricht bei seinem Vater Raul (1862–1899), einem Bibliothekar an der brasilianischen Nationalbibliothek und Laienmusiker, der ihn das Cellospiel lehrte. Bei Reisen seiner Familie ins Landesinnere lernte er früh die brasilianische Folklore kennen. In Rio de Janeiro waren es die Choros, die seine Aufmerksamkeit fanden, ein typisch brasilianisches Musikgenre, das von den Chorões genannten lokalen Ensembles für Unterhaltungsmusik gespielt wurde. Nach dem frühen Tode seines Vaters arbeitete er als Cellospieler in Kaffeehäusern und an kleinen Theatern. Um 1900 entstanden erste Kompositionen.

Ein einschneidendes Ereignis für Villa-Lobos' musikalische Entwicklung war 1913 der Besuch der Ballets Russes unter der Leitung von Michel Fokine, durch den er erstmals mit den französischen Impressionisten und verschiedenen russischen Komponisten in Berührung kam. Ähnlich prägend war der erneute Besuch des Ballets im Jahre 1917, bei dem Werke von Igor Strawinski auf dem Programm standen. Die erste öffentliche Aufführung seiner Kompositionen fand im Jahre 1915 statt. Einen begeisterten Befürworter seiner Musik fand er in Arthur Rubinstein, der 1917 während einer Tournee in Brasilien die Musik von Villa-Lobos hörte. Eine Freundschaft entwickelte sich auch zu Darius Milhaud, der sich zu dieser Zeit in Brasilien aufhielt.

1923 verbrachte Villa-Lobos mit einem Staatsstipendium ein Jahr in Paris, wo er wichtige neue Eindrücke aufnahm und, zurück in seinem Heimatland, einige seiner bedeutendsten Werke schrieb. Von 1927 bis 1930 folgte ein zweiter Parisaufenthalt. In dieser Zeit erreichte er als erster lateinamerikanischer Komponist auch internationale Bekanntheit.

Villa-Lobos hat mehr als 1.000 Kompositionen in allen traditionellen Formen (Oper, Orchestermusik, Kammermusik, Vokalmusik) geschrieben, unter anderem zwölf Sinfonien, fünf Klavier-, zwei Cellokonzerte und je ein Gitarren-, Harfen- und Mundharmonikakonzert, 17 Streichquartette und drei Klaviertrios. Seine Werke für Gitarre gehören zum Standardrepertoire für Solisten dieses Instruments.

Erläuterung der Stücke

(Auszüge aus: M. Negwer „*Heitor Villa-Lobos: Der Aufbruch der brasilianischen Musik*“, Schott-Verlag)

Bachianas Brasileiras No. 4 (1930)

Mit dem Wort „Bachianas“ ist offensichtlich Johann Sebastian Bach gemeint, der schon in Jugendtagen eines der bedeutendsten musikalischen Vorbilder Villa-Lobos' war. Daher können die Kompositionen als brasilianische Stücke im Bachschen Stil verstanden werden. Im **PRELÚDIO** (auch als Orchesterfassung bekannt) fällt es auf, daß ein auf einer fallenden Tonleiter gebautes Arpeggio-Motiv durchgehend in allen Stimmlagen geführt wird. **ÁRIA** basiert auf einem Volkslied aus dem Nordosten – **Ó MANA DEIX'EU IR** – das aufgrund seines modalen Charakters archaisch klingt. In **DANÇA** werden rhythmische Bassfiguren unter die Melodie gesetzt, die sich an die urbane Tanzmusik der Choro- und Maxixe-Szene anlehnen und an Villa-Lobos' frühe Klavierwerke wie die **AFRIKANISCHEN TÄNZE** erinnern.

Ciclo Brasileiro (1936)

IMPRESSÕES SERESTEIRAS (minstrel impressions) ist der pianistisch interessanteste und anspruchsvollste Teil des Zyklus, mit zupackenden Tremolo-Effekten, die auf an Serenaden-Atmosphäre erinnernde Walzertemen folgen. **FESTA NO SERTÃO** (jungle festival) ist die Beschreibung eines Festes im Landesinneren mit allen entsprechenden Zutaten wie rhythmisch-perkussiven Elementen und einer Karnevalsprozession mit dem martellato-Einsatz in beiden Händen. **DANÇA DO INDIO BRANCO** (dance of the white indian) gilt als musikalisches Selbstporträt Villa-Lobos', der sich gerne zum < weißen Indianer > stilisierte. Es ist sicherlich kein Zufall, daß das Werk vorwiegend auf den weißen Tasten gespielt wird.

Rudepoêma (dem Pianisten Arthur Rubinstein gewidmet)

Das „rauhe Gedicht“, zwischen 1921 und 1926 geschrieben – wurde als bedeutendster Beitrag Villa-Lobos' zur lateinamerikanischen Klavierliteratur bezeichnet. Spielerisch bietet das Stück alle virtuosen pianistischen Techniken auf, vom Stil des 19. Jahrhunderts bis hin zu betont avantgardistischen Mitteln. Dem ersten Eindruck nach wirkt es wie eine spontane Aneinanderreihung von Einfällen, die in etwa 17 Minuten am Hörer vorbeiziehen, mitunter unübersichtlich und überladen, oft mit stark expressionistischem Charakter, von konstanter rhythmischer Unruhe durchströmt. Harmonisch und melodisch arbeitet Villa-Lobos mit modalen Skalen, in bi- und polytonaler Harmonik. Klanglich weist **Rudepoêma** weit über die Intentionen des brasilianischen Modernismus hinaus und wirkt stellenweise wie zur internationalen Avantgarde späterer Jahrzehnte zugehörig.